Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 48

Artikel: Milliarden unter der Erde
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752610

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick ins Innere einer Kasematte. Der Geschützraum, bestückt mit Geschützen neuester Konstruktion. Periskope, wie sie von Unterseebooten gebraucht werden, gestatten die Kontrolle des Geländes und die genaue Einstellung der Geschütze.

Das einzig Sichtbare der Kasematten sind diese in klotziger Kraft aus der Erde ragenden Kuppeln oder Panzerturmköpfe, zusammengefügt aus Eisenbeton und härtestem Stahl. Das Mauerwerk ist so gebaut, daß selbst bei der schwersten Beschießung jenes sonst übliche Beben und Zittern der Wände ausbleibt, das im Weltkrieg viele Soldaten der Fortbesatzungen in den Wahnsinn trieb. Hinter den im Bild sichtbaren Scharten stecken die Geschütze, leichte Artillerie und schwere Maschinengewehre. Nur aus allernächster Nähe sind diese Bauten, die lediglich das oberste Glied der unterirdischen Befestigungsanlage darstellen, wahrnehmbar, denn sie sind alle durch kleine Gehölze maskiert.

Aufnahmen
Universal Press Agency
Paris

Milliarden . . .

Frankreichs unterirdische Verteidigungsanlagen an der Ostgrenze

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben Frankreich veranlaßt, seine Ostgrenze durch ein Verteidigungswerk zu schützen, dem auf der ganzen Welt kein zweites gleichzustellen ist, so riesenhaft sind seine Ausmaße, so unbezwinglich ist seine Widerstandskraft und so eigenartig ist es erdacht und ausgeführt. Mehr als 5 Milliarden Goldfranken ließ sich Frankreich diese sonderbare Befestigung kosten; den Großteil seiner für militärische Zwecke bewilligten Gelder steckte das Land in die gigantischen Defensivbauten.

Mit den alten und jedem Angreifer sichtbaren Forts, die während des Weltkrieges manchmal als Ziel- oder Brennpunkte militärischer Aktionen genannt wurden, haben die neugeschaffenen Verteidigungsbauten nichts gemeinsam. Der Weltkrieg hat mit seinen Riesengeschützen, Granaten und Gasangriffen eine zu deutliche Sprache gesprochen, als daß das neue Werk nicht zu allererst gegen jede Geschoß- und Gasangriffwirkung sicheren Schutz bieten müßte. So verkriechen sich die Befestigungen maulwurfartig unter die Erde und werfen wie Maulwürfe Hügel auf, nur daß der Mensch, der draußen unter freiem Himmel steht, glaubt, diese Hügel gehörten zur Landschaft, denn da dehnen sich Aecker und Wiesen, da stehen kleine Gehölze, und keiner ahnt, daß unter diesem Bild des Friedens in einer Tiefe von gegen hundert Meter sich eisenbetonierte Laufgänge hinziehen, Wohnräume für Mannschaften, große Lager und Munitionsmagazine, Kraftstationen für Licht und Ventilation eingemauert sind, ein Netz von Geleiseanlagen für Truppen- und Munitionstrans-

Eingang zu den unterirdischen Befestigungen. Solche Eingänge sind gegen Sicht, gegen Gas und gegen Bomben besonders geschützt, von ihnen aus verzweigen sich die Gänge zu den Kasematten. Die Mannschaften, die in naheliegenden Kasernen untergebracht sind, lassen sich im Ernstfall dank des gelegten Schienennetzes innert kürzester Frist auf sämtliche unterirdische Stellungen verteilen.

Kasematte
Kasematte
Kasematte
Kasematte
Kasematte
Kasematte
Kasematte
Kasematte
Kasematte
Kasematte
Kasematte
Kasematte
Haupteingang zu den unterirdischen Gängen
Luftschacht (Pressluft gegen Giftgas)
Hauptgang
Lift
Verstärkte Posten zur Abwehr von Angriffen
Panzer-Stahltür
In den unterirdischen Gängen verkehren elektr. geführte Züge.
Beobachtungs Posten
Künstlich aufgebauter Hügel
Laufgang
Küche
Schlafraum
Wohnraum
Kontroll Posten
Magazine und Munitionslager
Laufgang zur Kasematte
Elektr. Kraftstation für Ventilation Licht u.s.w.
Jede Kasematte ist mit Stahl und Eisenbeton ausgebaut.
Am Fusse jedes Panzerturmes befindet sich ein bewaffneter Verteidigungsposten.

... unter der Erde

porte daliegt und stahlgepanzerte Türme sich gerade so weit in die Höhe recken, daß aus ihren Kuppeln das Land mit weitreichenden Geschossen bestrichen werden kann.

Die «Maginot-Linie» nennt der Franzose die ganze Befestigungsanlage, weil unter Kriegsminister Maginot die Pläne ersonnen und verwirklicht wurden. General Joffre leitete noch die Arbeit der Untersuchungskommission, die erklärte, das Gebiet zwischen Longuyon (nahe der luxemburgischen Grenze) und Lauterburg (dicht an der pfälzischen Grenze) sei Angriffen am ehesten ausgesetzt und sei dagegen am wenigsten durch natürliche Hindernisse geschützt. Namentlich der für die nationale Verteidigung äußerst wichtige Industriebezirk von Briey bedürfe besonderen Schutzes. So wurde denn das Grenzstück zwischen Luxemburg und den Vogesen bis in Straßburgs Nähe mit einer Kette unterirdischer Befestigungen, wie sie die Zeichnung darstellt, versehen. Auch das Grenzstück Straßburg-Mülhausen soll auf ähnliche Weise gesichert werden.

Die Einwohner der im Gebiet des Befestigungsgürtels liegenden Gemeinden werden zusammen mit den regulären Truppen in den Verteidigungsdienst eingeführt, so daß sie auf das erste Alarmzeichen hin sich sofort in die große Defensivorganisation einfügen und, was psychologisch sehr wichtig ist, mithelfen können, ihre engere Heimat, ihr eigenes Dorf oder Städtchen zu verteidigen.

Mit dieser über 300 km ausgedehnten Befestigungskette kann Frankreich auch den heftigsten Angriffen begegnen, die Grenze ostwärts innert wenigen Stunden vollständig abriegeln, mindestens solange, bis die eigene Armee bis zum letzten Mann mobilisiert ist. Wichtig ist zu wissen, daß auch Belgien dieses Verteidigungssystem übernommen hat und ähnliche Befestigungen baut. In militärischen Kreisen gilt der neugeschaffene Befestigungsgürtel als unüberwindlich, und das Gebiet, das sich vom ihm aus mit Geschützen neuester Konstruktion bestreichen läßt, trägt den eindeutigen Namen: Zone de la Mort: Todeszone.

Unsere Zeichnung stützt sich in ihren Einzelheiten auf das, was die französische Heeresleitung über das riesenhafte, die ganze Ostgrenze abriegelnde Befestigungswerk der Oeffentlichkeit bekanntgeben zu dürfen glaubt. Selbstverständlich gibt es da mancherlei Geheimnisse, von erfinderischen Männern der technischen Wissenschaften ausgeklügelte Dinge, Zutaten und neueste Neuerungen, die uns und allen Wißbegierigen vorenthalten bleiben. Das, was jedermann wissen darf, genügt jedoch vollkommen zum Staunen und Nachdenklichwerden. Diese Front aus Stahl und Beton setzt sich aus einer Kette von Kasemattenanlagen, wie sie unsere Zeichnung zeigt, von Panzertürmen, von unter sich mit Laufgängen, mit Schienen, mit Telephondrähten, Lichtkabeln, Schaltvorrichtungen, Wasserleitungen verbundenen «Unterständen» zusammen. «Unterstände» ist falsch. Das sind keine «Unterstände», das sind 100 Meter unter der Erde liegende Eisenbetongewölbe. Von den gegen Angriffe jeder Art bestgeschützten Haupteingängen aus verzweigt sich ein Netz von Haupt- und Nebengängen zu den einzelnen Stellungen. In ausgedehnten Magazinen liegen große Vorräte an Nahrungsmitteln und Munition, Brunnenanlagen sorgen für frisches Wasser, eigene Kraftwerke spenden Licht und sichern die zuverlässige Lüftung, Filtervorrichtungen schützen vor Giftgasen, die Kuppel jedes Panzerturmes ist mit weitreichenden Geschützen bestückt, Periskope gestatten das genaue Absuchen des Geländes. Die Kasematten sind so angelegt, daß sie sich gegenseitig Flankenschutz gewähren und daß im Ernstfalle der Angreifer ins Kreuzfeuer gerät. Nach außen sind die Kasematten sorgfältig durch kleine Gehölze maskiert, über die künstlich aufgeworfenen Hügel legen sich Wiesen und Aecker, so daß die Landschaft dem Beschauer das Trugbild größten Friedens vortäuscht.

Nach der «London News»
gezeichnet von Emil Ebner